

TURN ON PARTNER

nonstop
Vorträge

Donnerstag, 12. März | Freitag, 13. März 2026
ORF RadioKulturhaus in Wien

TURN ON

Samstag, 14. März 2026
ORF RadioKulturhaus in Wien



Turn on

ARCHITEKTUR FESTIVAL

Livestream
www.turn-on.at

Kuratorische Leitung
Margit Ulama

Veranstalterin
Turn On GmbH



zeininger architekten
Miethaus SULM11, Wien 2024

Foto: Kurt Hörbst

ANDREAS BABLER. Liebe Freund:innen der Baukultur, im 24. Jahr seines Bestehens ist das Architekturfestival TURN ON weit mehr als eine Fachveranstaltung – es ist ein inspirierender Ort, an dem Architektur als Teil unserer gemeinsamen Kultur verstanden, reflektiert und diskutiert wird. Das Festival bietet ein vielseitiges Forum, um aktuelle Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten und zeigt, wie produktiv die Zusammenarbeit von Architektur, Wirtschaft, öffentlicher Hand und Gesellschaft sein kann, wenn gemeinsame Ziele im Vordergrund stehen: Qualität, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Mehrwert. Das diesjährige Motto „Kreative Dissonanzen“ lädt dazu ein, Gegensätze nicht als Bruch, sondern als Antrieb und Chance zu verstehen. In einer Zeit tiefgreifender Veränderungen ist dabei Baukultur eine wichtige Voraussetzung für Zusammenhalt. Sie schafft Orientierung, Identität und Verlässlichkeit – gerade dann, wenn vieles in Bewegung ist. Wir werden daran erinnert, dass Baukultur nicht am Reißbrett entsteht, sondern im Dialog – zwischen Planer:innen, Bauherr:innen, Produzent:innen, Nutzer:innen und der Gesellschaft. Diese Offenheit für Austausch und Verantwortung macht Baukultur lebendig und weist Wege in eine zukunftsfähige, menschengerechte Gestaltung unserer Umwelt. Ich danke allen Mitwirkenden für ihr Engagement und wünsche allen Besucher:innen inspirierende Tage, bereichernde Gespräche und nachhaltige Impulse für die Zukunft der Architektur.

Andreas Babler
Vizekanzler | Bundesminister für Kunst und Kultur

„Kreative Dissonanzen“ lautet das Motto für TURN ON 2026. Ein schillernder Begriff, der die multiplen Krisen der letzten Jahre hinter sich lässt und den Blick auf innovative Ansätze lenken will. Denn ein spezieller neuer Blickwinkel ist heute gefordert, auch in der Architektur.

MARGIT ULAMA. Dissonanz ist bereits für sich alleine genommen ein nicht leicht fassbarer Begriff. Denn das Dissonante birgt den Gegensatz oder Widerspruch ebenso in sich wie zum Beispiel die Disharmonie – und damit ein subjektives Unbehagen an einem Klang oder einer architektonischen Komposition, die ungewohnt erscheint. Doch die Implikationen des Begriffs sind heute noch viel weitreichender als in früheren Zeiten, da tiefgreifende Widersprüche unsere gesamte Lebenswelt erfasst haben. Ist dies nun negativ zu sehen, oder kann das Dissonante auch etwas Kreatives bedeuten? Genau das ist aber die These des diesjährigen Generalthemas: Dass gerade das Dissonante einen eminent produktiven Aspekt in sich trägt und dabei zugleich die heutige Zeit mit ihren fundamentalen Umbrüchen widerspiegelt. Damit sind wir mitten im Thema, bei dem es um etwas ganz anderes geht als bei einem klassischen Ansatz.

Zur weiteren Erläuterung des aktuellen Mottos sei in der Geschichte des Festivals etwas weiter ausgeholt. TURN ON verfolgt seit Beginn an die Idee, ein möglichst breites, ja sogar heterogenes Spektrum an architektonischen Themen zu präsentieren. Ein Konzept, das sich über die Jahre hinweg etabliert und differenziert hat. Im Programm am Samstag werden bewusst „harte Schnitte“ zwischen unterschiedlichen Entwurfspositionen und Bauaufgaben gesetzt. Doch die Idee der Vielfältigkeit und Gegensätzlichkeit kann und soll eben weitergedacht werden – im Sinne einer „kreativen Dissonanz“.

Was ist damit gemeint? Damit kein Missverständnis entsteht: Natürlich gibt es klassische Themen der Architektur und tradierte Konzepte, die die Zeiten überdauern und weiterhin relevant sind. Auf der anderen Seite nimmt die Komplexität der Welt stetig zu, und wir sind mit enormen Umbrüchen und Herausforderungen konfrontiert, die nur bewältigbar sind, indem vieles ganz anders gedacht wird, aber auch gedacht werden kann. Noch vor kurzer Zeit war die Offenheit geringer. Es werden neue Themen ins Spiel gebracht, ungewöhnliche Kombinationen von Themen und andersartige Blickwinkel – ein dissonantes Spiel der Methoden kann Neues eröffnen. Das Festival 2026 will den Blick in diese Richtung schärfen.

Vor einem Jahr präsentierte das junge Büro AFEA bei seinem Vortrag am Samstag die Überlagerung eines Plattenbaus der DDR mit der Idee des Einfamilien- bzw. Terrassenhauses. Die Architekt:innen rücken den vor wenigen Jahren noch verpönten Bautypus in den Fokus, sie transformieren und überlagern ihn mit einer konträren Idee. Dadurch schaffen sie einen zwischen unterschiedlichen thematischen Ebenen changierenden Umbau, ganz im Sinne einer „kreativen Dissonanz“ und den vielfältigen Implikationen, die in diesem Begriff stecken.

Gleichsam in logischer Konsequenz sind Jurek Brüggén und Aimée Michelfelder als Festvortragende 2026 eingeladen – ein Novum, stehen die beiden jungen Architekt:innen noch ganz am Beginn ihrer Karriere. Doch gerade das prädestiniert sie, zu dem diesjährigen Generalthema zu sprechen und damit auch eine Antwort auf eine der zentralen Fragen der Gegenwart zu geben: Welche neuen Perspektiven können Architekt:innen in der gegenwärtigen, immer komplexeren Arbeitswelt entwickeln?

Das diesjährige Programm für den Samstag zeigt immer wieder einen vorsichtigen, empathischen, vielleicht sogar konservativen Umgang mit dem Bestand, vor allem was die Zentren kleinerer Städte und Orte betrifft. Es wird aber auch der großvolumige, betont großstädtische Wohnbau gezeigt. Wiederum ganz anders ein Mietwohnungshaus in Wien, das etliche Aspekte des Wohnens in der Stadt und mit der Stadt neu interpretiert. In diesem letzteren Sinn braucht gerade die heutige Zeit unkonventionelle Ansätze. Bereits im letzten Jahr wurde die Wiederverwendung von Bauteilen präsentiert, denen als Ready-made neue Funktionen und damit eine neue Ästhetik verliehen wurde; oder auch die ungewöhnliche Kombination von Materialien in innovativen Kühlelementen. Das diesjährige Programm versteht sich damit als Fortsetzung des letzten und will den Blick vermehrt auf das Dissonante lenken. Dann sind Präfabrikation und traditionelle, fast schon vergessene Materialien bzw. Bautechniken nicht mehr unvereinbare Gegensätze, sondern beides kann in einer Art Synthese ein hohes kreatives Potenzial entfalten.



Jurek Brüggén und Aimée Michelfelder,
Festredner:innen 2026
AFEA – Association for Ecological Architecture
Foto: AFEA



WUP architektur | ARTEC Architekten
Berresgasse, Wien 2025

Foto: tschinkersten

Florian Nagler
Gartenhaus Theodor-Storm-Straße,
Bad Aibling, Deutschland 2023

Foto: Schels, Lanz, PK Odessa





Bak Gordon
Townhouse, Lissabon 2024
Foto: Francisco Nogueira

TURN ON

Energiewende als Stadtbaustein

MAIK NOVOTNY. Seit dem Bestehen von TURN ON spielt der Wohnbau beim Festival eine zentrale Rolle. Diese Rolle – Rahmen und Grundlage des „besseren Lebens für alle“ – spielt er auch in der Gesellschaft. Umso mehr in den gegenwärtigen Zeiten von Teuerung und Multikrisen. Dass der Wohnbau selbst unter immer stärkerem wirtschaftlichen Druck steht, macht diese Aufgabe nicht leichter. Die Architektur muss sich heute der großen Aufgabe der Klimagerechtigkeit stellen, gleichzeitig wird an allen Enden gespart. Doch die Energiewende von den fossilen zu den erneuerbaren Quellen und die oft geforderte Bauwende sind unumkehrbar und gehen Hand in Hand. Von Anfang an war es das Ziel von TURN ON, Beispiele vorzustellen, die diese Herausforderung bewältigen, und das gilt auch 2026 weiterhin. Mit ihrem mehrfach preisgekrönten Pilotprojekt Smart Block in der Wiener Geblergasse (vorgestellt bei TURN ON 2022) haben **zeinger architekten** demonstriert, wie Energiewende, architektonischer Anspruch und ein Bewusstsein für städtische Nachbarschaften kurzgeschlossen werden können. Diesen Anspruch erfüllt auch das nachfolgende Projekt Mietwohnungshaus Sulm1 in Wien-Ottakring, allerdings in Form eines Neubaus in gründerzeitlicher Baulücke, bei dem zeinger architekten auch als Bauherren agierten. Der Neubau bereichert seine Nachbarschaft sowohl in sozialer als auch in mikroklimatischer Hinsicht. Ein canyonartiger Hof teilt den Baukörper in zwei Teile und fungiert als Frischluftkanal und Sichtfenster für das dahinterliegende Blockinnere. Die skulptural ausgebildeten Balkone sind nicht ausladend wie in suburbanen Siedlungen, sondern der gründerzeitlichen Stadt erdungen, und fördern Interaktionen an der Schwelle von öffentlich und privat. Als Beschattungselemente justieren sie das Mikroklima feinmaßstäblich und sind dabei gut nutzbar. Die Energieversorgung mit Geothermie und Bauteilaktivierung ist, wie bei zeinger architekten selbstverständlich,

integraler Bestandteil des Konzepts. Hier leistet die Architektur weit mehr als eine „Lückenfüllung“ innerhalb der Parzellengrenzen. Sie bringt die verdichtete Großstadt des 19. Jahrhunderts ins 21. Jahrhundert. Wohnen in der Klimawende mit baukultureller Verantwortung und sozialem Bewusstsein.

Konstruktion und Raum

Der geförderte Wiener Wohnbau ist nicht zu Unrecht stolz auf seine bewährten vier Säulen Architektur, Ökonomie, Ökologie und soziale Nachhaltigkeit. Gerade die architektonische Qualität leidet jedoch immer öfter unter dem Sparzwang der heutigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Umso mehr sind Architekt:innen und Bauträger:innen herausgefordert, diesem Kostendruck standzuhalten und die wichtigsten Qualitäten bis zur Umsetzung zu erhalten. Die in den jüngsten Stadtentwicklungsgebieten vorgeschriebenen hohen Bebauungsdichten und -höhen machen diese Aufgabe nicht leichter. Der Wohnbau Berresgasse von **WUP architektur und ARTEC Architekten** zeigt, wie es geht: Wohnlichkeit mit räumlicher und funktionaler Ausstattung, die auch bei großen Bauvolumen einen hohen architektonischen Anspruch realisiert. Der städtebauliche Rahmen mit seiner Strukturwidmung erlaubte dem Architekt:innenteam im Entwurf eine Manövrierbarkeit der Kubaturen und einen klaren, nachvollziehbaren städtebaulichen Rahmen mit präzise gesetzten Hochpunkten, Durchblicken und Sichtachsen. Mit geräumigen Loggien und gemeinschaftlichen Dachterrassen werden beträchtliche Freiraumqualitäten in hoher Bebauungsdichte realisiert. Das konstruktiv-räumliche Konzept einfacher nutzungsneutraler Flexibilität in der Raumaufteilung durch den weitgehenden Verzicht auf tragende Wände haben sowohl WUP architektur als auch ARTEC Architekten in ihren bisherigen Wohnbauten vielfältig ausgelotet. Das modulare Konstruktionssystem SMAQ nach diesen Prinzipien haben sie bereits 2017 gemeinsam beim Wohnbau St.Pölten entwickelt. Dort ist die räumliche Großzügigkeit,

die sich aus dem strukturellen Denken ergibt, sowohl innerhalb der Wohnungen als auch in den halböffentlichen Bereichen des sozialen Miteinanders spürbar. Zwar konnte der hohe Vorfertigungsgrad dieses Systems in der Berresgasse nicht in gleichem Maße umgesetzt werden, die Großzügigkeit jedoch sehr wohl. Die aus der Materialität resultierende kantige Präzision unterstützt die stadträumliche Prägnanz der Bauvolumen und zeigt, dass es Optionen für Fassaden abseits des so omnipräsenten wie ungeliebten Vollwärmeschutzes gibt. Hier wurden Konstruktion und Raum von Beginn an gemeinsam entwickelt und ein genauer Qualitätskatalog definiert – eine Klarheit im Planungsprozess, die sich im gebauten Ergebnis abbildet und den Bewohner:innen zugute kommt.

Angewandte Forschung

Die Arbeit von **Florian Nagler** steht seit Jahren exemplarisch für eine Architektur des permanenten Forschens und Experimentierens. Sein Forschungsprojekt „einfach bauen“ an der TU München inkludiert die eigene Baupraxis und basiert auf Hypothese, Anwendung, Benutzung, Monitoring, Erkenntnis und Optimierung. So rational das klingen mag, ist dabei doch das ganze reichhaltige Arsenal des Architektur-Machens involviert. Die drei Forschungshäuser in Bad Aibling, jeweils in gleicher Form, aber mit den unterschiedlichen Materialien Beton, Ziegel und Holz, erfuhren große Resonanz in Fachwelt und Baupolitik. Hier wurde das Wohnhaus zum Labor, um die Komplexität des einfachen Bauens zu ermitteln und dieses auf breiter Basis anwendbar zu machen. Mit den drei folgenden Forschungshäusern wird dieses Prinzip weitergeführt. Bei allen kommen die derzeit von vielen Architekt:innen wiederentdeckten Materialien Lehm und Holz zum Einsatz, aber in unterschiedlichen Kombinationen. Wesentliche Erkenntnisse aus dem Monitoring der ersten Serie von Forschungshäusern wurden übernommen und weiterentwickelt. Das bereits fertiggestellte Forschungshaus 4 kombiniert tragende

Correia/Ragazzi
Marechal 720, Porto, Portugal 2022
Foto: José Campos



vielfältig und reichen von Álvaro Siza bis Adolf Loos. Kulturelle Bezüge nach Brasilien bilden für ihn ein elementares Kontinuum. Das Ziel sind Dauerhaftigkeit in der Substanz und Zeitlosigkeit in der Architektursprache. Die Stadthäuser, die Ricardo Bak Gordon über mehrere Jahre in Lissabon realisierte, setzen diese Ziele im Bereich des großstädtischen Wohnens um. Die Typologie des schmalen und hohen Einfamilienhauses in der verdichteten Blockrandbebauung, typisch für Lissabon, wird hier respektvoll weitergedacht. Die Räume wurden in engem Dialog mit den zukünftigen Bewohner:innen entwickelt, die Fassade als urbane Geste zur Öffentlichkeit behandelt. Ganz anders das derzeit in Planung befindliche Projekt Marvila Housing, ebenso in Lissabon. Dieses umfasst die Renovierung eines heruntergekommenen Gewerbeobjekts, ehemalige Lagerhäuser für Wein in einem Industriegebiet, das derzeit einen Transformationsprozess zum Wohnquartier erlebt. Das industrielle Erbe ist atmosphärische Grundlage für einen Wohnbau, der hier am Stadtrand mehr Freiheiten fürs Experimentieren hat als im Zentrum, sich aber ebenso historischer und typologischer Referenzen bedient: die Arbeiterdörfer von Lissabon vom Anfang des 20. Jahrhunderts mit ihren Patios, die als Treffpunkt der Nachbarschaft fungieren. Kombiniert mit zeitgemäßer serieller Vorfertigung wurde aus all diesen Parametern ein Wohnbau mit ganz eigenem Charakter entwickelt.

Kontinuität und Atmosphäre

Wie jedes Jahr blickt TURN ON auch 2026 über die Grenzen, und das nicht zuletzt beim Wohnbau. Nach Frankreich, der Schweiz und den Balearen liegt einer der internationalen Schwerpunkte in diesem Jahr in Portugal. Dort hat sich eine Baukultur entwickelt, die von einem ortsspezifischen Kontext aus Sozialgefüge, Kultur, Geografie und Geschichte geprägt ist. Ein herausragender zeitgenössischer Vertreter der portugiesischen Architektur ist **Ricardo Bak Gordon**, dessen gleichnamiges Atelier in Lissabon seit 30 Jahren eine Haltung verfolgt, bei der Kontinuität und Atmosphäre eine zentrale Rolle spielen. Die Referenzen und Vorbilder sind

Traditionen, neu erfunden

Einen ebenso geschichtsbewussten Zugang zur Architektur, der aber deutlicher auf das Vokabular der internationalen Moderne zurückgreift, verfolgt das portugiesisch-italienische Duo Graça Correia und Roberto Ragazzi vom 2005 gegründeten Büro **Correia/Ragazzi**. Als wesentliches Vorbild kann Eduardo Souto de Moura genannt werden, der mit Graça Correia mehrere Jahre zusammenarbeitete. Ihre Architektur hat keine Scheu vor großen Bauvolumen und wahrt dabei stets den richtigen Maßstab – auch dank der hoch entwickelten Detailkultur und dem Austarieren von

Masse, Material und Raum. Der Wohnbau Marechal 720 in Porto vereinigt diese Ansätze in einem dezidiert modernen Gestus, der Lokales und Internationales kombiniert. Ausgehend vom Grundsatz, möglichst viel Garten und Baumbestand auf dem Grundstück zu erhalten, entwickelten Correia/Ragazzi in hoch verdichteter Form zwei für Porto typische Grundrisstypologien weiter: Patiowohnungen und Maisonettewohnungen. Diese werden ineinander verschachtelt, die großen Glasflächen bringen Transparenz in dieses intime Raumgefüge. Eigens entwickelte Fliesen an der Fassade verankern den Wohnbau in der Bautradition von Porto. Große Patios bilden auch den Kern des Projekts Maia Social Housing, hier jedoch als halb öffentliche Räume der Begegnung. Auf den harten städtischen Kontext von Autobahn und Industrie reagiert die Architektur mit einer klaren und durchaus ebenso harten, zunächst hermetisch wirkenden Großform, die aber in der Grundrisaufteilung alles andere als beengend wirkt. Als roter Faden zieht sich die Neuinterpretation der städtischen Straße durch das Haus: Das, was außen fehlt, wird innen hergestellt und so zum Kondensator für neu entstehende Nachbarschaft. Dabei sind die Begriffe „außen“ und „innen“ mehrdeutig, und das mit voller Absicht. Eine für Correia/Ragazzi typische Vielschichtigkeit, die das von ihnen konsequent angestrebte Neu-Erfinden von Traditionen kulturell bereichert.

Verdichtete Leistungsschau

Neu entstehende Nachbarschaften und die nachhaltige Weiterentwicklung kleinerer Orte gehören zu den roten Fäden, die sich durch mehrere Vorträge bei TURN ON 2026 ziehen. Dazu zählt auch die Wiederbelebung von Stadt- und Dorfkernen als Infrastrukturen des Zusammenlebens und der Identität. Eine besonders ambitionierte Revitalisierung gelang in der Stadt Hohenems im Rheintal. Das dortige Ortszentrum hatte einen langen Niedergang hinter sich, der Leerstand in den Erdgeschoßen war hoch, die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum dem motorisierten



BerktoId Weber
Rathaus, Hohenems, Vorarlberg, 2025
Foto: Adolf Bereuter



Hermann Kaufmann
Wohnbau, Hohenems, Vorarlberg 2024
Foto: Roland Wehinger

Durchgangsverkehr zum Opfer gefallen. Mit einem klaren und langfristig ausgelegten Plan, mit vielen Gesprächen und kooperativen Verfahren wurde diese Entwicklung gestoppt und Hohenems zum mehrfach preisgekrönten Erfolgsbeispiel für gelungene Ortskernbelebung. Eine Vielzahl von Architekt:innen war daran beteiligt: mit punktuellen Ergänzungen wie Wohnbauten in den charakteristischen Hinterhöfen, einem neuen Kindergarten, mit Sanierungen des Bestands. Den neuen Schwer- und Endpunkt dieses Ortskerns am Ende der Marktstraße bildet das Rathausquartier, mit dem namensgebenden neuen Rathaus von **BerktoId Weber Architekten** als weithin sichtbares Zeichen. Hier werden die bisher an verschiedenen Standorten verteilten Abteilungen vereinigt. Die Architektur gibt dieser Vereinigung von außen einen prägnanten Rahmen, im Inneren entfaltet sich eine offene und einladende Raumlandschaft, weit entfernt von bürokratischer Amtsstuben-Atmosphäre. Die Gleichwertigkeit der Fassaden nach allen Richtungen symbolisiert die Offenheit für alle Bürger, die Entscheidung für konstruktiven Holzbau ist ein Zeichen klimagerechter Selbstverpflichtung und des Vorarlberger Selbstverständnisses. Die Arbeit von Hermann Kaufmann und seinem Büro **HK Architekten** steht international geradezu sprichwörtlich für diese Vorarlberger Kompetenz im Holzbau. Der von ihm realisierte Wohnbau im Rathaus Quartier B1+B2 zeigt seine Feinfühligkeit und seinen Ideenreichtum beim innerörtlichen Wohnbau. Typologisch am Prinzip gestapelter Reihenhäuser orientiert, entstand hier eine leistbare Form des gestapelten Wohnens mit Einfamilienhaus-Qualitäten. Die Grundrisse sind räumlich um einiges komplexer, als es der Vorarlberger

Standard gewohnt ist, die Konstruktionsweise eine undogmatisch hybride Mischung aus Holz und Beton. So wurde das Hohenemser Rathausquartier zur verdichteten Leistungsschau der hoch entwickelten Vorarlberger Baukultur: maßgefertigte Einzelstücke, die sich in ein übergeordnetes und demokratisch ausverhandeltes Konzept des Zusammenlebens einordnen. **Stille Zeitlosigkeit** Der Portugal-Schwerpunkt von TURN ON 2026 setzt sich fort mit dem Vortrag von João Branco und Paula del Río vom Büro **Branco Del Río** aus Coimbra. Ihre Entwürfe sind von Klarheit und Präzision geprägt, doch ihre Bauten sind nie klinisch steril. Ihre erfolgreiche Wiederbelebung des Ortskerns in einem Bergdorf, Piódão Square and Tourist Office, wurde mit dem EU Mies Award Emerging Finalists ausgezeichnet, und das zu Recht. Der Hauptplatz am Ortseingang von Piódão war über die Jahre zu einem reinen Parkplatz verkommen, durch das Herauschieben des ruhendes Verkehrs aus dem Ort konnte der wertvolle Raum wieder seine Rolle als Begegnungsort einnehmen. Die Intervention von Branco Del Río konzentrierte sich aufs Wesentliche: aufräumen, neu ordnen, benutzbar machen. Eine einheitliche Pflasterung aus lokalem Material, Kirschbäume als räumlicher Filter. Der Parkplatz wurde wieder zum Platz, zum Empfangs- und Wohnzimmer für das Dorf. Eine stille Zeitlosigkeit, die typisch ist für die Haltung von Branco Del Río und auch im städtischen Kontext ihre angemessene Rolle findet. Ihre zwei Wohnbauten Alcaniça in Almada und Avenida Joaquim Campos in Setúbal beweisen, dass sich Detailqualität auch im größeren Maßstab und mit dem limitierten Budget des

sozialen Wohnbaus umsetzen lässt. Beide sind Teil des EU-geförderten portugiesischen Wohnbauprogramms, und die Umsetzung von ESG-Kriterien und Adaption an das heiße portugiesische Klima waren ebenfalls integrativer Teil der Aufgabe, bei Branco Del Río aber ohnehin selbstverständlicher Teil der Praxis: João Branco hat die Postgraduate Studies im Lehrgang Energy for Sustainability (EfS) des MIT Portugal Program absolviert. Dieses weite Handlungsfeld erklärt auch die Souveränität im Umgang mit „material culture“: Sowohl Re-Use, Kreislaufwirtschaft und natürliche Baustoffe wie Hanf und Stampflehmziegel als auch industrielle Vorfertigung sind für Branco Del Río selbstverständliche Werkzeuge des Bauens. **Ein neues Herz für den Ort** „Innenentwicklung statt Zersiedelung“ ist seit vielen Jahren als maßgebliches Ziel im Österreichischen Baukulturreport festgelegt, und Gleiches gilt für den deutschen Baukulturreport. Doch wie lässt sich dieses Ziel in der Praxis umsetzen? In der fränkischen Gemeinde Niederwerrn ist es auf hochwertige Weise gelungen. Der Ort war kontinuierlich in Richtung der benachbarten Industriestadt Schweinfurt gewachsen, das eigentliche Zentrum war zunehmend von Leerstand geprägt. Die Umkehr dieser Entwicklung begann mit einer strategischen Liegenschaftspolitik der Bürgermeisterin, die Grundstücke im Altort aufkaufte. Im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms erarbeiteten die Gemeinde und das Büro **Schlicht Lamprecht Kern** ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) sowie einen Partizipationsprozess, um eine „Neue Mitte“ als räumlich und sozial



Branco Del Río
Square and Tourist Office, Piódão, Portugal 2022
Foto: Frederico Martinho



Schlicht Lamprecht Kern
„MittenIm“, Niederwerrn, Deutschland 2024
Foto: Stefan Meyer

verbindendes Element der auseinanderdriftenden Ortsteile zu realisieren. Schlicht Lamprecht Kern haben in den letzten Jahren ihre Kompetenz sowohl auf städtebaulicher Ebene als auch bei öffentlichen Bauten und der feinfühligsten Sanierung und Adaption von Bauten der Nachkriegsmode bewiesen. In Niederwerrn konnten sie all diese Fähigkeiten anwenden. Durch die Transformation zweier ortsbildprägender Bestandsgebäude und das behutsame Einfügen zweier Neubauten entstanden Begegnungsorte, Café, Bürgersaal, verschiedene Dorfplätze, ein „Theatrum“ im Außenbereich für die Bibliothek und ein Ladenmuseum. 2024 wurde das Ortszentrum Niederwerrn unter dem Namen „MittenIm“ eröffnet. Die auf allen Maßstabsebenen souverän durchdachte und durchgearbeitete Architektur dieser Mitte ist von virtuoser Klarheit. Darüber hinaus wurden hier hohe Ansprüche an Kreislaufwirtschaft, Ressourcen-Schonung und Energieeffizienz umgesetzt. Für die Betonfassade wurde eine Autobahnbrücke aus den 1970er-Jahren wiederverwendet, die Energie für das gesamte Ensemble wird in der „Energiescheune“ produziert, die Wärmepumpe rot leuchtend inszeniert wie ein wärmendes Kaminfeuer der Ortsgemeinschaft. Die nächsten Schritte sind schon in Arbeit, die Grundstücke dafür in Gemeindehand. Mit „MittenIm“ Zentrum Niederwerrn haben die Architekt:innen ihr Wissen als Teil eines gesellschaftlichen Prozesses eingebracht, vom raumplanerischen Maßstab über die Energieversorgung bis zum kleinsten Geländedetail. Ein Glücksfall zivilgesellschaftlicher Intelligenz, und im Rahmen des TURN ON Architekturfestivals auch ein Denkanstoß für Österreich, das wirksame Instrument der Städtebauförderung in Augenschein zu nehmen.



Ludescher+Lutz
Fuchsegg Eco Lodge, Vorarlberg 2020
Foto: Elmar Ludescher

Kultur und Kontext

Ein Weiterbauen der Tradition auf der Basis eines fundierten Wissens über Kulturlandschaft und Kontext ist auch der Kern der Arbeit von **Ludescher+Lutz** aus Vorarlberg, vertieft durch beständige Reflexion über das eigene Tun. Diese Tiefe und Reife zeigt sich in zahlreichen Projekten aus jüngster Zeit. Das Posthus Egg markiert in auffälliger und idiosynkratischer Form einen wesentlichen Dreh- und Angelpunkt am Eingang des Bregenzerwalds, an dem sich zahlreiche Buslinien kreuzen, der aber bislang eine konturlose Verkehrsfläche war. Die beträchtliche Höhe und Masse der Kubatur mit ihren vier gleichen Fassaden bildet auch für den Ort Egg ein neues Gravitationszentrum – eine konsequente Antwort auf die Frage, die sich in den kleinteilig gestreuten Vorarlberger Dörfern immer wieder stellt: Wo und was ist die Ortsmitte? Die Frage der richtigen Dimension im Kontext des Orts und der Landschaft war auch beim Entwurf der Fuchsegg Eco Lodge, ebenfalls in Egg, zu beantworten. Im Gegensatz zu den mächtigen Grand Hotels um 1900 und den formlos ausufernden alpinen Megahotels Tiroler Bauart setzten Ludescher+Lutz hier mutig auf radikale Zurückhaltung. Sie untersuchten die Siedlungsformen der umgebenden Kulturlandschaft und fanden ein bauliches Vorbild in der landwirtschaftlichen Typologie des Vorsäss Eggatsberg: Eine lockere Gruppierung einfacher Satteldachhäuser, die in die Landschaft „hineinwittern“ dürfen. Der Luxus eines Hotels äußert sich hier nicht in repräsentativen Gesten, sondern in einem maßgefertigten, nicht austauschbaren Hier-Sein. Das hohe Niveau der handwerklichen Qualität mag für

den Bregenzerwald fast selbstverständlich sein, von außen besehen ist es beneidenswert. Auch bei der ganz anders gelagerten Bauaufgabe des Bildungszentrum Fiss wird dem Zwischenraum mindestens ebenso viel Wert zugemessen wie den Bauvolumen. Das neue Ensemble aus drei Gebäuden, die durch eine bewegte Dachtopografie verbunden sind, generiert einen kleinen Dorfplatz, einen öffentlichen Fußweg und Freiräume für die Kinder. Gebaute Ver-Ortung.

Bildungsräume weiterdenken

Aktuelle architektonische Positionen im Bildungsbau waren von Beginn an ein Fixpunkt bei TURN ON. Neben den Neubauten sind über die Jahre zunehmend auch Sanierungen und Erweiterungen bestehender Schulen ins Zentrum gerückt – Symptom einer neuen Kultur des Umbaus und der Wertschätzung von Substanz, die über das „Pflichtprogramm“ des Denkmalschutzes hinausgeht. Bei Schulbauten führt der Dialog mit der Bausubstanz auch zu einer Auseinandersetzung mit den darin verkörperten pädagogischen Idealen, insbesondere den reformistischen Ansätzen der 1960er- und 1970er-Jahre, die heute noch Vorbildwirkung entfalten. Sowohl die MS Mittelweiherburg Hard als auch die NMS Satteins in Vorarlberg sind Zeugnisse dieses Schulbaubooms und drücken in unterschiedlicher Weise die damaligen Erneuerungsansätze aus. Bei der Sanierung und Erweiterung dieser Schulen setzten sich **Gruber Locher Architekten** intensiv und respektvoll mit Bausubstanz und Pädagogik auseinander. Eine allgemeingültige Einheitslösung wurde hier nicht angestrebt, stattdessen

individuell angemessene Antworten für jede einzelne Schule gesucht. Charakter und Duktus der Schule in der Mittelweiherburg wurden im Wesentlichen übernommen und weitergeführt, die vorhandenen Qualitäten bildeten eine ideale Basis für heutige Konzepte für Räume des Lernens, wie beispielsweise „dorfartige“ Clusterschulen. Der entstandene Anbau für die Sportmittelschule Satteins aus den 1970er-Jahren schuf einen neuen Schulhof, der als Zentrum der Anlage dient; die Proportionen des Bestands wurden dabei erhalten. Einmal mehr wird so deutlich, dass ernsthaft betriebenes Weiterbauen des Bestands nichts mit Rückwärtsgewandtheit oder eingeschränkter architektonischer Kreativität zu tun hat, sondern mit Sensibilität für Baukultur und einem Weiterdenken in die Zukunft. Dass dieser Ansatz auch beim Neubau funktioniert, stellen Gruber Locher beim derzeit in Bau befindlichen Kindercampus Ludesch unter Beweis. Dieser erfüllt nicht nur das Bedürfnis nach Erweiterung der Bildungsinfrastruktur, sondern nutzt die architektonischen Mittel auch, um dem Zentrum der Gemeinde Rahmen, Gesicht und Leben zu geben.

Regionale Kontinuität

Ein beachtliches Werk in einem speziellen regionalen Radius haben seit über 20 Jahren **HERTL Architekten** aus Steyr geschaffen. Sie bleiben vor Ort, ohne auf der Stelle zu treten, und arbeiten konsequent an weltgewandten Anwendungen einer typisch oberösterreichischen Kultur des „Machens“. Eine Direktheit im Zugang, ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Lowtech und



Gruber Locher
MS Mittelweiherburg, Hard, Vorarlberg 2023
Foto: David Schreyer



HERTL Architekten
Flößerhaus, Steyr, Oberösterreich 2024
Foto: Simon Menges

Hightech. Mittelalterliche Altstädte, Einfamilienhausgebiete, Vierkanthöfe oder die industrielle Großstadt Linz bieten Anregungen, Territorien und Typologien für eine vielfältige Umsetzung dieser Haltung. Stimmung und Gestimmtheit bilden die emotionale Grundierung für Gernot Hertls Zugang zum Gestalten. Gegensätze und Gemeinsamkeiten bei den Projekten von Hertl Architekten werden beispielhaft anhand von zwei aktuellen Bauten unterschiedlicher Größe und Aufgabenstellung vorgestellt – Lowtech das eine, Hightech das andere. Das Flößerhaus in Steyr bildet die Fortsetzung des benachbarten, viel publizierten Gartenhauses. Die Geschichte eines fast vergessenen Orts der schweren Arbeit wurde bei der Transformation der Bausubstanz nicht durch ein Zuviel an Design kaschiert, die Position im historischen Stadtgefüge – die Schwelle zum mittelalterlichen Stadteingang – findet sich im neu geformten Vorplatz wieder. Auch die Sanierung und Erweiterung der HTL Steyr erfolgte im Sinne dieser geschichtsbewussten Kontinuität. Die Anbauten und Ergänzungen sowie ein repräsentativer Vorbau als neues Element stärken die räumliche Identität der in einer ehemaligen Kaserne angesiedelten Schule, erhaltene historische Gestaltungselemente wurden aufgegriffen und in die Gegenwart transferiert. Neue Fassadenelemente wurden als konstruktive Holzfertigteile vor die Bestandswände gehängt, ein Holzturm und vorgestellte Loggien als neue bauliche Implantate ergänzen das pädagogisch-räumliche Angebot. In diesem selbstbewusst-selbstverständlichen Ausstellen des Konstruktiven stellt das Projekt eine logische Fortsetzung der bisherigen Arbeit von HERTL Architekten dar.



Bernardo Bader
Reichshofstadion, Lustenau, Vorarlberg 2025
Grafik: Adolf Bereuter

Sport als Stadtbaustein

Prägnante Bausteine für die Stadt zu schaffen, ist ein Kontinuum in der langjährigen Arbeit von **Lorenz Ateliers** mit Sitz in Innsbruck und Wien. Die ebenso kontinuierliche Reflexion über diese eigene Haltung und die Auseinandersetzung mit den Themen Verdichtung, Verbindung und Öffnung sowie der Aktivierung städtischer Räume verdichtete sich zu einem Plädoyer für die Stadt und den Städtebau als Schlüssel zur Bewältigung unserer gesellschaftlichen Herausforderungen. Dies umfasst die Neubetrachtung der baukulturell völlig vernachlässigten Gewerbegebiete, Wohnbauten und Firmenzentralen ebenso wie neue Arten der verdichteten Mehrfachnutzung (etwa die Stapelung von Supermarkt und Schule an der Breitenfurter Straße in Wien). Auch Sport- und Freizeitinfrastrukturen können einen wesentlichen Beitrag zu dieser urbanen Nachhaltigkeit leisten. Nicht als isolierte Sondernutzungen am Stadtrand, sondern als zentrale Knotenpunkte mit kurzen Wegen, intensiver Urbanität und einem hohen Grad an Öffentlichkeit.

Das von Lorenz Ateliers realisierte Iljira Sportzentrum in Ljubljana ist die konsequente Umsetzung dieser Haltung. Ein Areal im Stadtzentrum zwischen Park, Bahntrasse und Hauptverkehrsachsen wurde in einen modernen und vielschichtigen Ort für Sport, Kultur und Öffentlichkeit transformiert. Das Wegesystem der Stadt durchkreuzt und durchmisst den ausladenden Sportkomplex, verknüpft Stadtkern und Park. Glasfassaden und Blickachsen verschränken den Außenraum mit dem eindrucksvollen Inneren, das Dach fasst die unterschiedlichen Nutzungen zu einer klaren Identität zusammen. Die Form entsteht aus den Grenzen des Orts, den städtebaulichen Vorgaben und den funktionalen Erfordernissen. So versteht sich das Iljira Sportzentrum als Beitrag zu einer europäischen Urbanität. Dass Lorenz Ateliers das Großprojekt trotz schwieriger politischer Rahmenbedingungen und zahlreicher Verzögerungen umsetzen konnten, beweist die Entschlossenheit ihrer Haltung.

Lorenz Ateliers
Ilirija Sportcity, Ljubljana, Slowenien 2025
Foto: Ana Skobe

Atmosphärische Dichte

Eine intensive Auseinandersetzung mit regionaler Baukultur, Handwerk und der physischen Präsenz von Architektur prägt auch das Schaffen von **Bernardo Bader**. Sowohl seine typologisch vielfältigen Bauten – Wohnhäuser, Bildungsbauten, Bürobauten, Sakralbauten – als auch seine Lehrtätigkeit als Professor an der AdBK München sind Teil eines Wertesystems von Präzision und Angemessenheit. Die gebauten Ergebnisse sind aufgeladen mit Atmosphäre und austarierten Spannungsverhältnissen. Bei aller Prägnanz seiner Bauten zählt für ihn das Weiterbauen am Ort mehr als das Herstellen eines skulpturalen Einzelstücks. Der Ausgangspunkt für Erweiterung und Umbau des Reichshofstadions Lustenau war die Entscheidung, anstatt eines Neubaus am Stadtrand den bisherigen Standort beizubehalten. Dies hat nicht nur stadtmorphologische, sondern soziale Vorteile. Hier fährt man mit dem Rad zum Fußballmatch, und das sollte auch so bleiben. Die alte Westtribüne wurde ins neue Stadion integriert und mit einem Gegenüber ergänzt. Als neues, quasi-ikonisches Element kamen die vier Flutlichtpylone hinzu, die als vertikaler Akzent im horizontalen Rheintal für Sichtbarkeit sorgen, ohne den Maßstab der Landschaft zu sprengen. Der Kontrast zwischen Beton, Holzbau und transluzenter Fassade sorgt für ein spannungsvolles Gleichgewicht aus Leichtigkeit und Schwere, das Material Holz verankert die Sondertypologie „Stadion“ in der Substanz des Orts. Ein neues „Wohnzimmer“ der Lustenauer für die Feier des Sporterlebnisses. Auch beim Bildungscampus Marianum in Bregenz wurde der Bestand atmosphärisch verdichtet und „weitergeschrieben“. Das fein austarierte Ensemble aus historischem Knabenkonvikt und Kapelle aus den 1960er-Jahren bleibt ablesbar und wird durch einfache, klar geformte Neubauten – mit einem Kindergarten als erstem Baustein – erweitert. Dieser ergänzt den „Bildungscampus“ nach Süden und schafft einen Hof als neue Mitte sowie als verbindendes Element und Knotenpunkt eines Wegenetzes im Freiraum. Vorgelagerte Loggien greifen als diskrete Referenz das tradierte Element des Bregenzerwälder „Schopfs“ auf. In der Gesamtheit entstand so eine wohnliche Welt für Kinder mit haptisch hochwertigen, ruhigen Räumen, ein atmosphärisch dichtes und animierendes „Gefäß“.



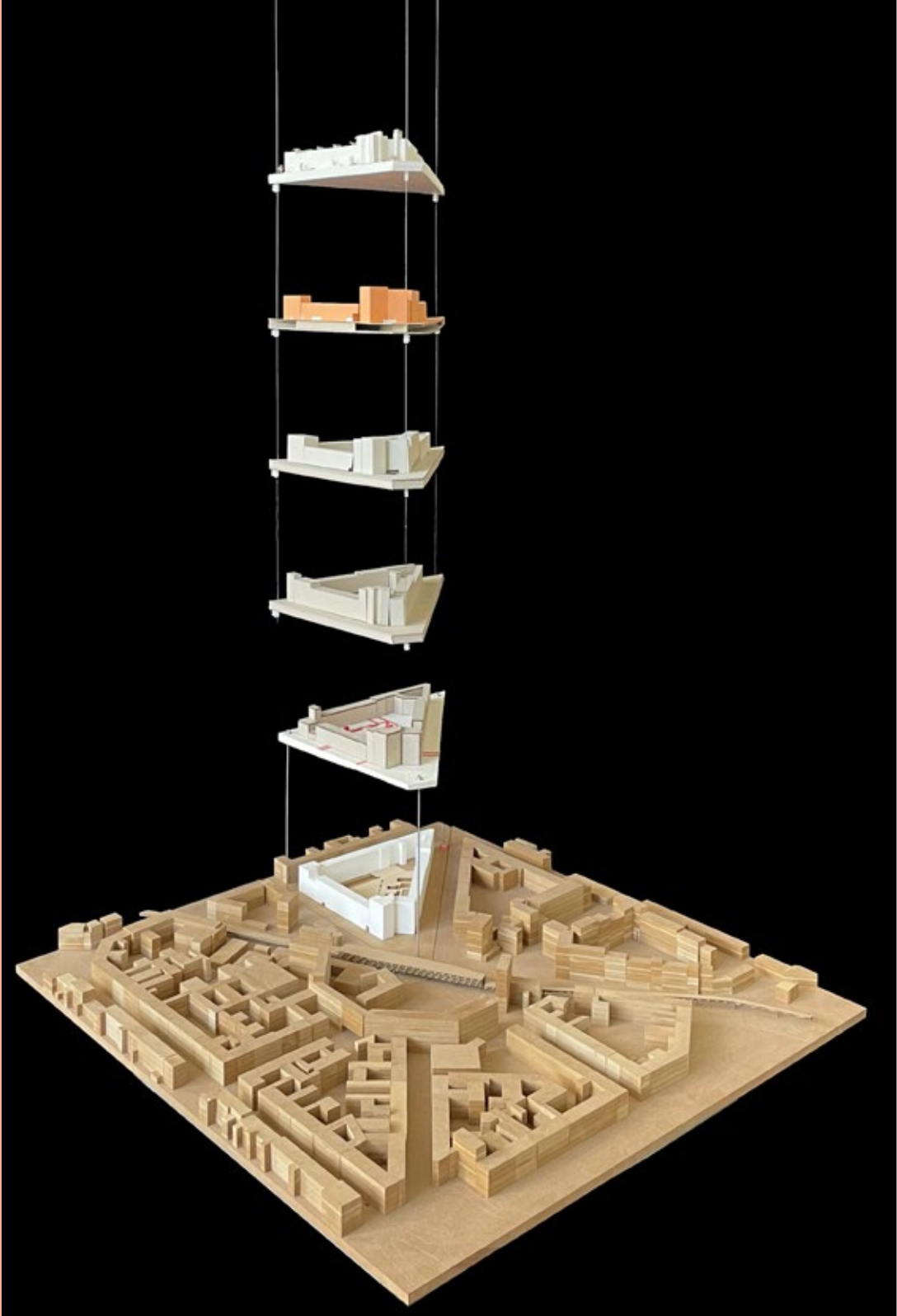
TURN ON STUDIO

Konstruktive Korrekturen

Wie jedes Jahr komplementiert das Format TURN ON STUDIO die gebauten Praxisbeispiele mit einem Einblick in die Lehre und Forschung an Hochschulen. Im Rahmen des universitären Denk-Freiraums werden hier Fragen gestellt und aufgegriffen, die auch die Praxis der Architektur bedenken und beantworten muss. Dass für 2026 zwei Vorträge mit sehr unterschiedlichen Ausgangspunkten für diese Blickwinkel gewählt wurden, ist wie immer beabsichtigt. **Bettina Götz** (ARTEC Architekten) arbeitet mit ihren Studierenden am **Lehrstuhl für Entwerfen und Baukonstruktion an der Universität der Künste Berlin** mit der Lehrveranstaltungsreihe „Abstract City“ an den produktiven Wechselwirkungen zwischen Städtebau und Konstruktion. Die heterogene Baugeschichte der für immer unvollendeten Metropole Berlin bietet hier zahlreiche lohnende Untersuchungsobjekte. Die High-Deck-Siedlung in Neukölln aus den 1970er-Jahren war konzipiert als ambitionierte Stadt-in-der-Stadt-Megastruktur auf Basis serieller Vorfertigung, ein Versprechen, das in der Realität aus vielerlei Gründen nicht eingehalten werden konnte. Welche Möglichkeiten von Korrektur und Reparatur sich hier bieten, wurde in einer Entwurfsaufgabe mit intensiver Analysephase ausgelotet. Unter dem Titel „Leerraum wird Freiraum“ widmete sich eine Lehrveranstaltung im Sommersemester 2025 dem Berliner Kulturforum. Die hier versammelten Bauten von Hans Scharoun, Ludwig Mies van der Rohe, James Stirling und anderen haben Architekturgeschichte geschrieben, der Raum zwischen ihnen blieb jedoch trotz zahlloser Verbesserungsversuche unwirtlich und undefiniert. Die vielfältigen und überraschenden Entwurfsideen der Studierenden bieten hier beachtenswerte Denkansätze.

Lernen durch Handeln

Seit 25 Jahren verfolgt das von **Peter Fattinger** initiierte und bis heute geleitete **design.build studio der TU Wien** das pädagogische Konzept des „service learning“, das die von Pionieren wie Rural Studio international entwickelten Ansätze in Österreich anwendet. Die Studierenden durchlaufen dabei den gesamten Prozess von der ersten Entwurfsidee bis zur eigenhändigen baulichen Umsetzung eines realen Projekts. Sie arbeiten kollektiv als Team und erleben, wie sich Entwurf und handwerkliche Umsetzung gegenseitig bedingen. Dabei sammeln sie durch die Umsetzung von realen Bauaufgaben in gemeinwohlorientierten Projekten praktische Erfahrungen und leisten gleichzeitig einen wertvollen gesellschaftlichen Beitrag. Die Bandbreite reicht von temporären Interventionen im öffentlichen Raum bis hin zu permanenten Bildungs- und Gemeinschaftseinrichtungen, die in Österreich, Südafrika und Indonesien realisiert wurden. In Wien war das design.build studio unter anderem an der (leider nur temporär gebliebenen) Neu-Nutzung der Nordbahnhofhalle und am Umbau des karitativen Secondhandshops Carla Mittersteig beteiligt. In den letzten zehn Jahren hat sich das Studio verstärkt auf den Umbau von Bestandsobjekten konzentriert, ein Betätigungsfeld, das für die angehenden Architekt:innen in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen wird. Der pragmatisch-ganzheitliche Ansatz, die unmittelbaren Auswirkungen des eigenen Denkens, Kommunizierens und Handelns in einem breiteren Kontext zu verstehen, darf auch als ermutigendes Signal des „empowerment“ an Architekturschaffende gelesen werden, die ihren Handlungsspielraum im Dschungel der Leistungsphasen schwinden sehen. Im Rahmen von TURN ON STUDIO gibt Peter Fattinger mit seinen Studierenden einen Rückblick auf 25 Jahre „Learning by doing“. Dieses Ideal des lebenslangen Lernens und Handelns bildet so einen passenden und optimistischen Zukunftsausblick für TURN ON.



Bettina Götz, UdK Berlin
Abstract City 31: Raumreserven
Kottbusser Tor Berlin, 2024
Foto: Matthias Nummerger

Peter Fattinger, TU Wien
design.build studio
youngCaritas, Wien 2013
Foto: Hertha Hurnaus



TURN ON PARTNER

MARGIT ULAMA. Was können die Vorträge an der Schnittstelle von Wirtschaft und Architektur zum diesjährigen Generalthema beitragen? Etwas anders formuliert lautet die Frage: Können diese Vorträge überhaupt etwas zum Thema „kreative Dissonanzen“ besteuern? Nein, lautet die spontane Antwort, geht es beim Bauprozess doch um ganz handfeste pragmatische, zugleich sehr umfassende Fragestellungen, wie ein Entwurf Realität werden kann. Das diesjährige Motto kann also nur als Metathema verstanden werden, das die praktischen und klassischen Erfordernisse des Bauens ergänzt, im kreativen Sinn überhöht und das Denken für neue Ansätze und Konzepte des Bauprozesses öffnet. Zunächst zu jenen Themen von TURN ON PARTNER, die eng an die der Vorjahre anschließen, wie zum Beispiel die grundlegende Thematik der Projektentwicklung. In dieser Hinsicht steht der für Wien so bestimmende Wohnbau im Mittelpunkt, aber auch eine Sportstätte als wichtiger Baustein der städtischen Infrastruktur. Ein spezielles Beispiel für eine komplexe und lange Projektentwicklung ist die aktuelle „Neuerfindung“ des legendären Wiener Funkhauses. Präsentiert werden weiters neueste Aspekte des Holzbaus und des Bauens mit Beton. Spezifische Materialien und Systemlösungen für die Gebäudehülle, das Thema Tageslicht, aber auch die Software eines Gebäudes in Form von Büromöbeln werden ebenfalls anhand ausgewählter Referenzbeispiele

präsentiert und hinsichtlich neuester Erkenntnisse diskutiert. Die Bundeskammer der Ziviltechniker:innen, die auch heuer wieder als Partner auftritt, engagiert sich kontinuierlich für das für den Berufsstand grundlegende und daher viel diskutierte Thema der Architekturwettbewerbe. Die Internationalisierung ist eine zentrale Facette des aktuellen Diskurses, als Instrument dafür soll eine digitale Plattform für Wettbewerbe auf europäischer Ebene geschaffen werden. All diese Themen des Programms 2026 bergen weitere wichtige Aspekte in sich, die – betrachtet man sie in der Übersicht – ein vibrierendes Bild gegenwärtiger Ambitionen des Bauens liefern. Unter den Vorzeichen des Klimaschutzes sind Energieeffizienz und weitere Aspekte für Nachhaltigkeit quasi omnipräsent und werden beständig weiterentwickelt. So wurde bei der neuen Sport Arena Wien, also einem Bau der öffentlichen Hand, ein Großteil des Abbruchmaterials des alten Stadions wiederverwendet. Multifunktionalität ist ein weiteres Schlagwort dieses Projekts mit weitreichenden Konsequenzen. Recycling spielt heute bereits eine beträchtliche Rolle in der Industrie, etwa von Aluminium im Zusammenhang mit Fenster- und Fassadensystemen. Aber auch Recyclingbeton ist für die Kreislaufwirtschaft entscheidend. Beides wird am Beispiel von Wohnbauten in Wien präsentiert. Diese Bauaufgabe, besonders

der geförderte Sektor, bildet einen Schwerpunkt der Vorträge am Donnerstag und Freitag, und sie materialisiert eine Reihe weiterer architektonischer Themen auf der Höhe der Zeit: Vorfertigung, Begrünung und Lowtech-Systeme zum Heizen und Kühlen. Dabei stellt sich immer die Frage nach der Gestaltung im Detail. Die Flexibilität der Architektur, und damit der Wohnformen, bildet beim Wohnbau der Stadt Wien ebenso eine Ambition wie die spezielle inhaltliche Programmierung gemeinschaftlicher Bereiche. Ein ungewöhnlicher Ansatz bezieht sich auf die Verwertung kleiner Restgrundstücke, um eine Typologie für unterschiedliche Modelle von Wohn- und Lebensgemeinschaften zu entwickeln. Hightech und Lowtech sind keine einander ausschließenden Gegensätze mehr. Die Vorfertigung konstruktiver Holzelemente bei einer Reithalle im Pongau beruht auf dem ersten Ansatz. Architekt Tom Lechner orientiert sich am bäuerlichen Handwerk und bodenständigen Konstruieren; die Holzkonstruktion dieser Halle entstand dennoch mittels einer Hightech-Fertigung. Eine kreative Dissonanz? In diesem Sinn agiert jedenfalls ein Start-up, das sich unkonventioneller Mittel bedient. Es entwickelte eine innovative Verwendung von Basaltfaserstrukturen als Bewehrung für Betonfertigteileplatten. Präsentiert wird dieses System am Beispiel eines Pflegewohnhauses der Caritas.



- trans_city**
Stadtoasen, Wien ab 2026
Turn On Partner: Siedlungsunion
Grafik: trans_city
- Thalmeier Architektur**
Schulzentrum, Bürmoos, Salzburg 2023
Turn On Partner: PREFA
Foto: M. Rohrmoser
- kub a**
Sport-Arena, Wien 2025
Turn On Partner: WIP
Foto: Kurt Hörbst
- BWM Designers & Architects**
Funkhaus, Wien ab 2026
Turn On Partner: Rhomberg Bau
Grafik: BWM Designers & Architects | Telegram71
- Carla Lo Landschaftsarchitektur**
Grellgasse, Wien 2025
Turn On Partner: materialnomaden
Foto: Daniel Hawelka
- JK&P**
Haus St. Klemens, Wien 2026
Turn On Partner: Fiber Elements
Foto: HABAU Group
- FH Burgenland**
Forschungsprojekt ZEBdemo
Turn On Partner: GIMA | Maxit
Foto: René Schuch
- Jabornegg & Pálffy**
DC-Flats, Wien 2025
Turn On Partner: Wiconia
Foto: Hertha Hurnaus
- Freimüller Söllinger**
Woody M, Wien 2025
Turn On Partner: Handler
Foto: Kurt Hörbst
- PLOV | DTFLR**
B.R.I.O., Wien 2026
Turn On Partner: Ke Kelit | ÖSW
Rendering: Dietrich Untertrifaller Architekten ZT GmbH
- nonconform | DILL**
WOAL, Wien, 2025
Turn On Partner: Gartenheim
Rendering: expressiv
- Martin Kohlbauer | PGOOD**
sophie7, Wien 2025
Turn On Partner: Sozialbau | WBV-GPA
Foto: Daniel Hawelka



13



14



15



16



17



18



19



20

- 13 querkraft**
Wohnbauprojekt Donauefeld, Wien 2027
Turn On Partner: WienSüd
Rendering: Patricia Bagjenski
- 14 feld72**
Ereignishaus an der Schanze, Wien 2026
Turn On Partner: Familienwohnbau
Rendering: expressiv
- 15 StudioVlayStreeruwitz**
Parcours: Wohnen in Bewegung, Wien 2025
Turn On Partner: EGW
Foto: Bruno Klomfar
- 16 AllesWirdGut | Gerner Gerner Plus**
Rote Emma, Wien 2026
Turn On Partner: BWSG | MIGRA
Foto: Marko Kovic

- 17 g.o.y.a. | WUP architektur**
Quartier Seecarré: Fit für morgen, Wien 2029
Turn On Partner: Neues Leben | Schöner Zukunft
Rendering: ZOOMVP

- 18 Treberspurg | SYN**
Campo Breitenlee, Wien 2024
Turn On Partner: Beton Dialog
Foto: Hertha Hurnaus

- 19 JWA || Pichler projects | RPR**
Althan Quartier Francis, Wien 2024
Turn On Partner: Pichler projects
Foto: MW Architektur fotografie

- 20 LP architektur**
Reithalle Moar Gut, Salzburg 2019
Turn On Partner: Wiehag Timber Construction
Foto: Albrecht Imanuel Schnabel

- 21 Bertram**
ERGO Center, Wien 2024
Turn On Partner: neudoerfler
Foto: teamagnesda

- 22 Innauer Matt**
Museum Bezau, Vorarlberg 2024
Turn On Partner: VELUX
Foto: Dominic Kummer

- 23 Bovenbouw architectuur | Caruso St John architects | DDS+ | MA2**
Umbau Royale Belge, Brüssel 2023
Turn On Partner: Bundeskammer ZT
Foto: Stijn Bollaert



21



22



23

Impressum

Architekturfestival TURN ON
Wien 2026
Herausgeberin der Beilage: Turn On GmbH
Redaktion der Beilage: Kathrin Huber

© bei den Autor:innen und den Fotograf:innen
Druck: Medienfabrik Graz
Layout: ap media Visuelle Kommunikation GmbH
Grafik: designwidmer.com

Ehrenschutz:
Andreas Babler Vizekanzler | Bundesminister für Kunst und Kultur
Kathrin Gaál Vizebürgermeisterin, Wiener Frauen- und Wohnbaustadträtin
Veronica Kaup-Hasler Stadträtin für Kultur und Wissenschaft, Wien
Ulli Sima Stadträtin für Innovation, Stadtplanung und Mobilität, Wien

Kuratorische Leitung: Margit Ulama
Beirat zur Programmauswahl am Samstag:
Christian Kühn, Maik Novotny, Margit Ulama

Veranstalterin: Turn On GmbH
Tel. +43 664 502 05 05, office@turn-on.at
Neubaugasse 25/1/11, 1070 Wien
UID-Nr. ATU81073909
Firmenbuchnr. 634572w

DER BLICK UNTER DEN TELLERRAND.

Journalismus,
der Welten öffnet.
Macht was.

**JETZT
STANDARD
abonnieren**

ST
DERSTANDARD

TURN ON PARTNER

Donnerstag, 12. März 2026 15.30–20.00 Uhr
Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

- 15.30

Begrüßung:

Margit Ulama Kuratorische Leitung

Eröffnung:

Theresia Niedermüller Sektionschefin für Kunst und Kultur, BMWKMS
- 15.55

trans_city | Siedlungsunion Stadtoasen – Ein Bau- UND ein Wohnsystem

Im Dialog: Christian Aulinger | Oliver Vollgruber

Thalmeier Architektur || PREFA Schulzentrum Bürmoos: Metamorphose im Moor

Im Dialog: Karl Thalmeier | Christian Wirth

kub a | WIP Sport Arena Wien

Im Dialog: Christoph Karl | Stefan Jirsa || Phillip Köfer

BWM Designers & Architects | Rhomberg Bau Funkhaus Wien – Culture Mall & Living

Im Dialog: Markus Kaplan | Simon Battlogg

Carla Lo Landschaftsarchitektur | materialnomaden Grellgasse

Im Dialog: Carla Lo | Peter Kneidinger

JK&P | Fiber Elements Haus St. Klemens, Wien

Im Dialog: Johannes Kaufmann | Wolfgang Fiel

FH Burgenland || GIMA | Maxit ZEBdemo: Lehmziegel + Strohfassade im Wohnbau

Im Dialog: Matthias Krammer || Simon Irlbeck | Albert Auer

Pause
- 19.00

TURN ON STUDIO

Bettina Götz und Studierende, UdK Berlin Abstract City

Peter Fattinger und Studierende, TU Wien design.build studio

Freitag, 13. März 2026 11.00–19.45 Uhr
Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

- 11.00

Begrüßung:

Margit Ulama Kuratorische Leitung

Festvortrag:

Jurek Brügggen, Aimée Michelfelder „Transformative Prozesse“

AFEA – Association for Ecological Architecture
- 11.35

Jabornegg & Pálffy | Wicono DC-Flats: Wandelbare Fassade

Im Dialog: András Pálffy | Jörg Meiche

Freimüller Söllinger | Handler Woody M: Synergie aus Architektur und Ausführung

Im Dialog: Regina Freimüller Söllinger | Michael Schranz

PLOV | DTFLR || ÖSW | Ke Kelit B.R.I.O. Alles auf Schiene

Im Dialog: Christoph Leitner | Michael Porath || Sascha Risavy | Ronald Geier

nonconform | DILL || Gartenheim Klimafreundliches Wohnen ohne Alterslimit

Im Dialog: Katharina Kothmiller | Clemens Dill || Rudolf Burner

Martin Kohlbauer | P.GOOD || Sozialbau | WBV-GPA sophie7

Im Dialog: M. Kohlbauer | A. Praschl-Goodarzi || H. Stangl | M. Gehbauer

Pause
- 13.50

querkraft | WienSüd WDFa Donaufeld: Leben auf allen Ebenen

Im Dialog: Gerd Erhartt | Christof Anderle

feld72 | Familienwohnbau Ereignishaus an der Schanze

Im Dialog: Peter Zoderer | Barbara Fritsch-Raffelsberger

StudioVlayStreeruwitz | EGW Parcours: Wohnen in Bewegung

Im Dialog: Lina Streeruwitz | Bernd Vlay || Karin Kieslinger

AllesWirdGut | Gerner Gerner Plus || BWSG | migra Attemsgasse 38 – Rote Emma

Im Dialog: F. Passler | O. Gerner || K. Robausch-Löffelmann | A. Petritz

g.o.y.a. | WUP || Neues Leben | Schönerer Zukunft Quartier Seecarré: Fit für morgen

Im Dialog: Paul Preiss | Bernhard Weinberger || Ivan Blagojević

Treberspurg | SYNN || Beton Dialog Nachhaltig und leistbar wohnen: Campo Breitenlee

Im Dialog: Christoph Treberspurg | Michael Neumann || Christoph Ressler

Pause
- 16.30

JWA || Pichler projects | RPR AQ1 Althan Quartier Francis

Im Dialog: Josef Weichenberger || Philipp Insam | Michael Koller

LP architektur | Wiehag Timber Construction Reithalle Familien Natur Resort Moar Gut

Im Dialog: Tom Lechner | Matthias Eisl

Bertram | neudoerfler Warum wir Büros nachhaltiger machen müssen

Im Dialog: Oliver Bertram | Maximilian Schubert

Innauer Matt | VELUX Museum Bezau

Im Dialog: Markus Innauer | Christina Brunner

Architects Council of Europe | Bundeskammer ZT Europaweite Wettbewerbs-Plattform Arch-E

Im Dialog: Daniel Fügenschuh | Katharina Fröch

Pause
- 18.45

TURN ON TALK zum Thema

„Künstliche Intelligenz in der Architektur“ mit

Matias del Campo SPAN, Wien | Gastprofessur, TU Wien

Anna Heimrath Bollinger+Grohmann, Wien

Martin Josst Delugan Meissl Associated Architects, Wien

Johann Marchner Wienerberger Österreich

Moderation: Arian Lehner Chefredakteur architektur.aktuell
- 21.30

TURN ON Party, Funkhaus Wien

TURN ON

Samstag, 14. März 2026 13.00–19.45 Uhr
Moderation: Michael Kerbler, Maik Novotny, Margit Ulama

- 13.00

Begrüßung:

Clemens Kopetzky Geschäftsführer Turn On GmbH
- 13.15

WOHNEN etc.

zeininger Miethaus SULM11

Wien

WUP architektur | ARTEC Architekten Berresgasse

Wien

Florian Nagler Forschungshaus 4 | Gartenhaus

D

Correia/Ragazzi Marechal 720 | Maia Social Housing

Portugal

Bak Gordon Townhouses | Marvila Housing

Lissabon

Hermann Kaufmann | Bertold Weber Wohnbau und Rathaus Hohenems

Vlbg.
- 16.15

FREIZEIT, BILDUNG, INFRASTRUKTUR etc.

Branco Del Río Piódão Square and Tourist Office | 2 Housing Projects

Portugal

Schlicht Lamprecht Kern Neue Ortsmitte „MittenIm“

D

Ludescher+Lutz Posthus | Fuchsegg Eco Lodge | Bildungszentrum Fiss

Vlbg

Gruber Locher MS Mittelweiherburg | NMS Satteins | Kindercampus Ludesch

Vlbg.

HERTL Flößer- und Gartenhaus | HTL Steyr

OÖ

Bernado Bader Reichshofstadion | Bildungscampus Marianum

Vlbg | Bregenz

Lorenz Ateliers Ilirija Sportcity

Lubljana

12.–14. März 2026


ORF RadioKulturhaus

Eintritt frei | Livestream

www.turn-on.at

Fördergeber:innen





Kooperationspartner:innen












































HANDLER



PICHLER

















Sponsor:innen









Medienpartner:innen

